

Die EFODON-Exkursion am 3. Februar 2013 nach Stuttgart Ausstellung „Die Welt der Kelten“

Wilfried Augustin

Eines unsrer EFODON-Themen betrifft die Kelten, ihre Geschichte, ihr Glaube, ihre Technik und ihre Zeit allgemein. So war denn das als größte Keltenausstellung der letzten Jahre angekündigte Ereignis ein Muss für uns. Es war schon vorher klar, dass die Ausstellung überfüllt sein würde. Wie überfüllt, wurde uns erst in Stuttgart klar. Vorher mussten wir uns entscheiden, ob wir am Sonntag fahren, dann ist die Ausstellung besonders voll, oder innerhalb der Woche, dann ist die Autobahn voll. Wir entschieden uns für den Sonntag. Wir lagen richtig. Die Autobahn war frei, aber dafür standen wir vor dem Museum im Stau. Über eine Stunde draußen im kalten Schlosshof auf Einlass warten, da braucht es schon viel Liebe für die Kelten. Endlich im Museum war es zwar warm, aber ein nächster Stau folgte vor dem ersten Ausstellungsraum.

Die Ausstellung bestand aus zwei Teilen:

- „Kostbarkeiten der Kunst“ im Alten Schloss, und
- „Zentren der Macht“ im Kunstgebäude Stuttgart.

Die Ausstellung „Kostbarkeiten der Kunst“ war wirklich beeindruckend, was die Vielfalt und Qualität der Artefakte anbetraf. Viele der Gegenstände sind aus der Keltenliteratur bekannt. Hier jedoch konnte man sie in Natur in voller Größe bewundern. Artefakte, die man von Regionalmuseen her kennt, waren hier mit anderen Gegenständen aus der gleichen Zeit zusammengestellt, was natürlich einen wesentlich besseren Vergleich ermöglichte. Die Ausstellung vermittelte einen sehr hohen Standard der keltischen Kunst. Die Qualität der handwerklichen Fertigung und das technische Wissen der Kelten wur-



Vor der Ausstellung: Bernd Otto und Wilfried Augustin.

den beeindruckend dargestellt. Selbst später etwa im Mittelalter hergestellte Arbeiten erscheinen mir als Rückschritt gegenüber den Fertigkeiten der Kelten.

Ich hätte mir gewünscht, dass man besser auf Details der Arbeit eingegangen wäre, z. B. wie die keltischen Schwerter geschmiedet wurden? Kein Wort über die keltische Hightech-Waffe, eine Verbindung von harter, spröder Schneide mit weicher, elastischer Schwertseele. Kein Wort, wie man die ausgestellten dünnen großflächigen Bronzebleche herstellte. Die Kelten kannten schon das Prinzip Wellblech zur Verstärkung der Festigkeit. Ausgestellt waren keltische Wellblecheimer. Keine Info dazu. Extrem kleine filigrane Schmuckstücke wurden gezeigt. Hatten die Kelten schon Lupen für die Arbeit zur Verfügung? Hatten sie,

wir wissen das. Das hätte irgendwo erwähnt werden sollen. Es wurden sehr viele Goldgegenstände gezeigt. Woher kam das Gold? Es existieren mit Sicherheit Analysen. Eine Info darüber wäre interessant gewesen.

Ich hätte gern weitere Beispiele auch mit Bildern gebracht. Nur leider war das Fotografieren streng verboten. Wir haben es trotzdem versucht, wurden erwischt und mussten die Fotos löschen.

Ich habe mich über dieses Verhalten geärgert. In den meisten Museen ist Fotografieren erlaubt, allerdings nicht mit Blitz. Das verstehe ich, das könnte die Artefakte schädigen und stört die anderen Besucher. „Kaufen Sie den Katalog“, hieß es auf Nachfrage. Genau hier ist unser Problem. Der Katalog hat nur das aufgenommen, was die bezahlten Archäologen vorgekauft haben. Was macht der arme Privatforscher? Die Details fotografieren, die er für seine Arbeit braucht? Darf er nicht. Aus dem Katalog abfotografieren? Urheberrecht. Darf er auch nicht. Eigene Arbeit einstellen? Genau, das ist wohl gewünscht. Liebe



Bronzebeschlag (Museum Manching).

Archäologen, Ihr werdet von unserem Steuergeld bezahlt. Das, was Ihr findet, gehört uns allen. Es gibt keine Rechtfertigung dafür, die Funde im Instituts- oder Museumskeller zu verstecken, und überhaupt keinen Grund, Interessierten Fotos zu verweigern!



Keltenkopf (Museum Römhild).

Auch die zweite Teilausstellung, „Zentren der Macht“, zeigte eine Fülle von Artefakten. Bei diesem Ausstellungsteil standen die bekannten Ausgrabungen in Süddeutschland im Mittelpunkt. Diese Ausgrabungen und Funde wurden sehr detailliert und informativ dargestellt. Auch hier hatte man die Möglichkeit, die gut bekannten Fundstücke im Original zu bestaunen. Dieser Teil der Ausstellung war gelungen, wenn man den dargestellten keltischen Regionalbereich akzeptiert.



Männerkopf (Museum Manching).

Meine Kritik an der Ausstellung ist daher auch nur subjektiv. Ich hatte mir neue Erkenntnisse und neue Forschungsergebnisse über die keltische Geschichte versprochen. Es gab z. B. keine richtige Information über den



Eberfigur aus Bronze (Museum Manching).



Keltische Krieger (Museum Chalonne-sur-Seine).

Ursprung der Kelten, auch keine keltische Glaubensinhalte. Nichts über die keltische Gesellschaftsstruktur. So wie die keltischen Hochburgen dargestellt wurden, lag wohl eine extrem feudale Gesellschaft vor. Fürsten, die durch Handelsprofite in Saus und Braus lebten und nach dem Tode besorgt waren, das Leben auch nach dem Tode weiterzuführen. Was war mit den anderen? Wie lebten Handwerker, Arbeiter und Bauern? Wo und wie wohnten diese, und wie stark war das Land überhaupt besiedelt?

Die keltischen Höhensiedlungen waren stark befestigt. Gegen wen? Die

Kelten haben ihren Reichtum durch Handel erworben. Was wurde gehandelt? Mit wem wurde gehandelt? Wo verliefen die Handelswege? Das alles waren Fragen, die ich mir vor der Ausstellung gestellt hatte – und hinterher leider nicht schlauer war.

Ganz davon abgesehen davon, dass Keltenschanzen und das keltische Nachrichtensystem gar nicht erst erwähnt wurden. Aber das hatte ich auch nicht erwartet.

Anbei noch einige Bilder von keltischen Artefakten, leider nicht aus der Stuttgarter Ausstellung. ■